



ZEITERFASSUNG MODERN: ein Touch-Screen-Terminal informiert über die Zeitsalden.

Blick in die Praxis

Täglich Zeit gespart

Wie einfach es ist, alte Traditionen über Bord zu werfen, zeigt eine Filiale von Kappa Packaging. Nach 40 Jahren manueller Zeiterfassung führte die Firma in sechs Wochen ein elektronisches System ein.

„Wir sind dabei, sukzessive in allen deutschen Werken elektronische Zeitwirtschaftssysteme einzuführen, um einen einheitlichen Standard zu erreichen“, sagt Ralf Gabriel, Projektleiter bei Kappa Packaging Deutschland. Das Unternehmen, das in Europa zu den größten Produzenten von Papier, Karton und Wellpappe zählt, hat allein in Deutschland 22 Niederlassungen.

Das jüngste Beispiel für die erfolgreiche Implementierung eines Zeitwirtschaftsystems ist Kappa Wellpappe Feucht bei Nürnberg. „Seit der Gründung im Jahr 1961 war hier Zeiterfassung gleichbedeutend mit Stechuhr und Stempelkarte“, so Gabriel. Jeder einzelne Vorgang - vom Sammeln der Zeitdaten, über die Genehmigung bis hin zur Buchung im Personalbüro - wurde manuell bewältigt. Im Herbst 2000 fiel der Entschluss, auf die moderne Variante der Zeiterfassung zurückzugreifen. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem zwei Gründe. Erstens ging es darum, den administrativen Aufwand zu reduzieren. Zweitens sollte den über 110 Beschäftigten der Zugang zu bestimmten Informationen erleichtert werden. Hierzu Gabriel: „Unsere Mitarbeiter haben nun die Möglichkeit, direkt am Terminal beispielsweise

ihre Zeitsalden, Urlaubskonten und weitere Informationen abzufragen.“

Da Kappa deutschlandweit im Bereich Zeitwirtschaft nur mit einem Anbieter zusammenarbeitet, habe sich auch Kappa Feucht für ein Produkt der Münchener PCS Systemtechnik entschieden, so Gabriel: „Wichtig war, dass das System eine Schnittstelle zu unserem Lohn- und Gehaltssystem hat.“

Durchgehend automatisierter Prozess

Nach circa sechs Wochen gehörten Stechkarte und Stempeluhr der Vergangenheit an. Seitdem läuft der vollständig automatisierte Prozess über das Zeiterfassungsterminal: Beim Betreten und Verlassen des Arbeitsplatzes zieht jeder Mitarbeiter seine Typkarte über den Button Kommen/Gehen auf dem Bildschirm. Das integrierte Lesegerät speichert, welcher Zeitausweis an welchem Tag wann eingesetzt worden ist. SAP erstellt einen Report und leitet ihn automatisch in die Lohnabteilung weiter. Von kleinen technischen Schwierigkeiten abgesehen, erfolgte die Implementierung laut Gabriel problemlos: „Im Vorfeld gab es lediglich einige Diskussionen mit dem Betriebsrat darüber, ob ein solches System

erforderlich ist“, sagt Gabriel. Anfängliche Bedenken gab es unter den älteren Mitarbeitern: „Einige hatten bei dem Umgang mit der neuen Technik Berührungsängste“, erinnert sich der Personalleiter. Das habe sich jedoch schnell gelegt. Jetzt würden gerade die zusätzlichen Möglichkeiten, die das System bietet, stark genutzt: „Früher mussten die Mitarbeiter bei jeder Frage, Beispiel Urlaubskonto, das Personalbüro aufsuchen. Viele scheuten davor zurück, um nicht so oft zu stören. Jetzt haben sie jederzeit Zugang“, so Gabriel.

Für das Unternehmen hat sich der administrative Aufwand stark reduziert: „Wir sparen täglich einiges an Zeit“, sagt Gabriel. Außerdem seien die Daten stets up to date und könnten jederzeit per Knopfdruck ausgewertet werden. Die Investitionen hätten sich bereits nach kurzer Zeit vollständig amortisiert. (SK)